

POLD – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

Wählen Sie für die Ausführung der Arbeit eine der vier vorgesehenen Formen der Texterstellung:

TEXTFORM A TEXTANALYSE

Hans Magnus Enzensberger:

Ein bescheidener Vorschlag zum Schutz der Jugend vor den Erzeugnissen der Poesie

Kürzlich betrete ich die Metzgerei an der Ecke, es ist Freitag nachmittag, um ein Rumpsteak zu kaufen. Die Leute drängeln sich im Laden, aber die Frau des Meisters läßt, kaum daß sie mich erblickt hat, das Messer fallen, holt aus der Schublade an der Kasse ein Stück Papier hervor und fragt mich, ob das von mir sei. Ich sehe mir den Text an und bin sofort geständig (...) Ich habe, ohne etwas davon zu ahnen, in das Leben der Metzgerstochter eingegriffen, die kurz vor dem Abitur steht. Man hat ihr im Deutschunterricht irgendein Gedicht vorgesetzt, das ich vor vielen Jahren schrieb, und sie aufgefordert, etwas darüber zu Papier zu bringen. Das Resultat: eine blanke Vier, Tränen, Krach in meines Metzgers Bungalow, vorwurfsvolle Blicke, die mich förmlich durchbohren, ein zähes Rumpsteak in meiner Pfanne (...)

Meine Sympathie für die Metzgerin und, was natürlich weit wichtiger ist, die Sympathie der Metzgerin für mich, hat unter diesem Vorfall zum Glück nicht nachhaltig gelitten. In Mitleidenschaft gezogen wurde dagegen, bedauerlicherweise, meine Solidarität mit den Deutschlehrern. Nicht, als hegte ich Vorurteile oder auch nur Vorbehalte gegen einen Berufsstand, dessen Verdienste im umgekehrten Verhältnis zu der mageren Anerkennung stehen, die ihm eine undankbare Mitwelt zollt. Der gesellschaftliche Einfluß des Deutschlehrers ist, ganz im Gegensatz zu dem des Schriftstellers, wenn nicht ekasant,¹ so doch von makroskopischer Größenordnung. Dementsprechend schwer ist seine Arbeit. Er ist der wahre Sisyphus. Ganz allein auf sich gestellt, sozusagen mit dem Rücken zur Wand, soll er die Fähigkeit, deutsche Sätze hervorzubringen, nicht nur verteidigen, sondern sogar erwecken - eine Fähigkeit, die im öffentlichen Leben unseres Landes, von der Universität bis zum Parlament, von der Presse bis hin zu den fortschrittlichen politischen Organisationen, so gut wie ausgestorben ist. Nur aus vereinzelt Hilferufen kann ich schließen, wie er sein schweres Amt versieht. (...) ein Hilferuf aus 504 Brühl, in krakeliger Schrift: „Ich bin Schüler, 16 Jahre alt und besuche eine höhere Schule. Vor kurzem wurde im Deutschunterricht eine Klassenarbeit über Ihr Gedicht ‚Geburtsanzeige‘ geschrieben. Über meine Interpretation geriet ich mit meinem Lehrer in einen Meinungsstreit. Die sprachliche Unzulänglichkeit meiner Arbeit ist mir bewußt. Ungerecht finde ich nur das Pauschal-Urteil, daß meine ‚Darstellung dem Gedicht in keiner Weise gerecht wird‘. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie mir mitteilen könnten, ob ich Ihr Gedicht wirklich vollkommen falsch ausgelegt habe.“ Diesem Brief liegt eine Fotokopie der Klassenarbeit bei. In der Handschrift des Lehrers sind darauf folgende Randbemerkungen und Zusätze zu entziffern: „Sachlich falsch!“ - „Das ist viel zu eng und verschiebt die Thematik.“ - „Davon ist an keiner Stelle die Rede.“ - „Davon steht nichts im Text.“ - „Das ist so nicht richtig.“ - „Diese Situation existiert im Gedicht nicht.“ - „Die 6. Strophe wird völlig außer acht gelassen.“ - „Das kann so nicht dem Text entnommen werden.“ - „Sachlich falsch! Diese Verwendung des ‚wenn‘ liegt nur in der letzten Strophe vor. Aber das hätte dann schon dargelegt werden müssen.“ - „Die Darstellung wird dem Gedicht in keiner Weise gerecht.“ - „Mangelhaft (5)“ (...)

Wie aber kann aus einem so fragilen Objekt ein gemeingefährliches Angriffswerkzeug werden? Dazu sind besondere Vorkehrungen nötig. Wer von uns ist sich schon der Tatsache bewußt, daß er mit seinen Handkanten, diesen unscheinbaren und kaum benutzbaren Außenseiten, Mord und Totschlag begehen könnte? Dazu bedarf es allerdings einer ausgebildeten Technik. Sie heißt Karate, und an jeder dritten Straßenecke gibt es in Deutschland eine Schule, wo man sie erlernen kann. Die analoge Fertigkeit, die es erlaubt, aus einem Gedicht eine Keule zu machen, nennt man Interpretation (...)

¹ ekasant = erdrückend

In ihrer Anwendung auf die Kunst geht die Interpretation zunächst so vor, daß sie aus dem Werk im ganzen eine Reihe von einzelnen Elementen (X, Y, Z und so weiter) isoliert und sich dann an eine Art Übersetzungsarbeit macht. Der Interpret sagt: Sehen Sie denn nicht, daß X eigentlich A ist (oder bedeutet)? Daß Y eigentlich für B und Z für C steht? ...Der Eifer, mit dem das Projekt der Interpretation gegenwärtig verfolgt wird, speist sich weniger aus Achtung vor dem widerspenstigen Text (in der sich durchaus Angriffslust verbergen kann) als aus offener Aggressivität. Der Interpret verachtet eingeständenermaßen die Erscheinung, die Oberfläche des Textes. Während die traditionelle Interpretation sich damit begnügte, über der wörtlichen Bedeutung einen Überbau von weiteren Bedeutungen zu errichten, bedient sich die moderne der Methode der Ausgrabung. Indem sie ausgräbt, zerstört sie. Ihre Bohrarbeit, durch den Text hindurch, zielt auf einen Subtext, den sie für den einzig wahren hält. (...)

An dieser Wahnvorstellung wird mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit festgehalten, obwohl ihre logische Inkonsistenz und ihre empirische Unhaltbarkeit auf der Hand liegen. Wenn zehn Leute einen literarischen Text lesen, kommt es zu zehn verschiedenen Lektüren. Das weiß doch jeder. In den Akt des Lesens gehen zahllose Faktoren ein, die vollkommen unkontrollierbar sind: die soziale und psychische Geschichte des Lesers, seine Erwartungen und Interessen, seine augenblickliche Verfassung, die Situation, in der er liest - Faktoren, die nicht nur absolut legitim und daher ernst zu nehmen, sondern die überhaupt die Voraussetzung dafür sind, daß so etwas wie Lektüre zustande kommen kann. Das Resultat ist mithin durch den Text nicht determiniert und nicht determinierbar. Der Leser hat in diesem Sinn immer recht, und es kann ihm niemand die Freiheit nehmen, von einem Text Gebrauch zu machen, der ihm paßt.

Zu dieser Freiheit gehört es, hin- und herzublätern, ganze Passagen zu überspringen, Sätze gegen den Strich zu lesen, sie mißzuverstehen, sie umzumodeln, sie fortzuspinnen und auszuschmücken mit allen möglichen Assoziationen, Schlüsse aus dem Text zu ziehen, von denen der Text nichts weiß, sich über ihn zu ärgern, sich über ihn zu freuen, ihn zu vergessen, ihn zu plagieren und das Buch, worin er steht, zu einem beliebigen Zeitpunkt in die Ecke zu werfen. Die Lektüre ist ein anarchischer Akt. Die Interpretation, besonders die einzige richtige, ist dazu da, diesen Akt zu vereiteln. (...) Sofern diese auf schwachen Füßen steht - ein Fall, der glücklicherweise immer häufiger wird -, versucht sie, das, was ihr fehlt, anderswo zu borgen. So erklärt sich der Regreß auf den Autor, von dem man kaltblütig voraussetzt, daß er bereit ist, sich zum Komplizen der Interpretation zu machen und seine Leser zu verraten, indem er, sozusagen in letzter Instanz, erklärt, wie er es gemeint habe, wie es demzufolge zu verstehen sei, und damit basta.

(Aus: *Hans Magnus Enzensberger, Bescheidener Vorschlag zum Schutze der Jugend vor den Erzeugnissen der Poesie in: Mittelmaß und Wahn, Frankfurt a. Main, 1988, S. 23-40*)

Zum Autor:

Hans Magnus Enzensberger (*1929).

Schriftsteller, Essayist, Hörspielautor, Herausgeber, Übersetzer und Redakteur ist einer der bedeutendsten deutschen Lyriker nach 1945. Hans Magnus Enzensberger wurde bekannt mit seinen Werken im zeitkritischen Ton. Er wurde als "zorniger junger Mann" betitelt. Diese Streitbarkeit hat er sich bis ins Alter bewahrt. 1963 wurde der Lyriker mit Deutschlands renommiertestem Literaturpreis, dem "Georg Büchner Preis", geehrt.

Arbeitsaufträge:

Geben Sie die Grundaussagen des Textes von Hans Magnus Enzensberger in der Ihnen vorliegenden Fassung mit eigenen Worten wieder und legen Sie dar, was der Autor bei seinen Zuhörern/Zuhörerinnen-Lesern/Leserinnen erreichen will und wie er ihnen seine Absicht vermittelt!

Erörtern Sie, ausgehend von Ihren eigenen Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen des Interpretierens literarischer Texte und setzen Sie sich dabei kritisch mit den Aussagen Enzensbergers auseinander!

Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Tatsache, dass der Textauszug aufgrund der Autorenrechte in einer abweichenden Rechtschreibung verfasst ist.

TEXTFORM B "KURZER ESSAY" ODER "ZEITUNGSARTIKEL"

(Sie können eine Thematik aus den vier vorgeschlagenen Bereichen wählen)

Arbeitsanweisungen

Schreiben Sie zur gewählten Thematik entweder einen "kurzen Essay" oder einen "Zeitungsartikel", indem Sie Aussagen der bereitgestellten Unterlagen interpretieren und einander gegenüberstellen.

Sollten Sie die Form des Essays wählen, schreiben Sie Ihre Abhandlung, indem Sie argumentierend vorgehen und dabei sinnvolle Bezüge zu Ihren persönlichen Kenntnissen und Lernerfahrungen herstellen. Geben Sie dem Essay einen passenden Titel und unterteilen Sie ihn, wenn Sie es für angebracht erachten, in Sinnabschnitte.

Sollten Sie die Form des Zeitungsartikels wählen, geben Sie ihm einen passenden Titel und führen Sie die Zeitung an, in der Sie ihn veröffentlichen würden.

Für beide Schreibformen gilt, dass sie den Umfang von fünf Spalten eines gefalteten Protokollblattes nicht überschreiten sollen.

Hinweis

Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Tatsache, dass die Textauszüge aufgrund von Autorenrechten, Redaktionsbeschlüssen oder anderer Schreibregelungen (z.B. in der Schweiz) in einer abweichenden Rechtschreibung verfasst sein können.

1. BEREICH LITERATUR UND KUNST**THEMA: „Phantasie und Kreativität in der Literatur und Kunst“****U N T E R L A G E N**

„Unter dem gelben Licht der Tischlampe tauchte ich in eine Welt von Bildern und Gefühlen, wie ich sie nie zuvor kennengelernt hatte. Figuren, die mir so wirklich erschienen wie meine Umwelt, saugten mich in einen Tunnel von Abenteuern und Geheimnissen hinein, dem ich nicht mehr entinnen mochte. Seite um Seite ließ ich mich vom Zauber der Geschichte und ihrer Welt einhüllen, bis der Morgenhauch über mein Fenster strich und meine erschöpften Augen über die letzte Seite glitten. (...) Traum und Müdigkeit klopften an, aber ich mochte mich nicht ergeben. Ich wollte den Zauber der Geschichte nicht verlieren und mich noch nicht von ihren Figuren verabschieden.“

(Carlos Ruiz Zafón, *Der Schatten des Windes*, Frankfurt a. M., 2003)

„Harry Potter spielt weder in einem Fantasieland noch in Mittel-Erde, Mordor oder Gondor, auch nicht im nebelverhangenen Avalon, sondern in einer spießigen Mittelschichtfamilie und insbesondere in einem englischen Internat, das, sieht man von dem Zauberanteil und dem Spukschloss ab, durchaus realistisch geschildert wird und das gerade durch die Vermischung von Realismus und Magie seine Faszination gewinnt.“

(Aus: Fritz Gessing, *„Kreativ schreiben“ für Fortgeschrittene*, Köln, 2006)

„>Kreativität< ist ein Synonym für >divergierendes Denken<, ein Denken also, das fähig ist, fortwährend Schemata der Erfahrung zu durchbrechen. >Kreativ< ist ein Bewusstsein, das ständig in Bewegung ist, fortwährend Fragen stellt, dort Probleme entdeckt, wo andere zufriedenstellende Antworten finden, das fließende Situationen bevorzugt, in denen andere nur Gefahren wittern, fähig ist zu selbstständigen und unabhängigen Urteilen (unabhängig auch vom Vater, vom Lehrer und von der Gesellschaft), ein Bewusstsein, das alles Kodifizierte ablehnt und Dinge wie Begriffe zurechtrückt, ohne sich von konformistischen Auffassungen daran hindern zu lassen. Alle diese Eigenschaften offenbaren sich im kreativen Prozess.“ (...)

(Gianni Rodari, *Die Grammatik der Phantasie*, Stuttgart, 2008)

2. BEREICH**GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT****THEMA: Helden****U N T E R L A G E N**

„Nichts geht über Kinohelden. Immer sind sie stark, wenn sie gebraucht werden. Und nur wenn sie dürfen, zeigen sie kleine Schwächen. Selbstlos kämpfen sie auf der Seite der Gerechtigkeit, predigen Liebe, verachten Gewalt. Sie sind die besseren Menschen - und der Grund, weshalb das Publikum sie verehrt: Weil sie so sind, wie jeder wohl gerne wäre. Und wie kaum einer im wirklichen Leben sein kann. Manchmal aber haben Kinohelden ihr Vorbild in der Wirklichkeit. Das steigert ihre Anziehungskraft, weil sie tatsächlich existiert haben: Menschen, die ihre Träume nicht aufgaben. Und wenn sie dabei ihr Leben verloren haben, macht sie das dennoch unsterblich. Zumindest auf der Leinwand.“

(Frauke Döhring in: Die Zeit, Nr. 3, 17.01.2000)

„Haben junge Menschen heutzutage noch Helden, denen sie nacheifern und die sie bewundern? Findet man diese modernen Helden eher im Film, in Büchern, oder sogar im Alltag? Deutschlands größte Handy-Community geep stellt diese Frage ihren Usern und präsentiert folgendes Ergebnis: Superman und Spiderman sind weltweit die größten Helden der 17- bis 25-jährigen. (...) Unter den über 3.700 teilnehmenden Jugendlichen aus Deutschland ist Superman unangefochten die Nummer Eins der Helden, gefolgt von Gott, Brad Pitt und Harry Potter. Auf den weiteren Rängen finden sich Homer Simpson, Martin Luther King und Tupac Shakur. Helden sind traditionsgemäß männlich, und so fällt auf, dass weibliche Helden bei den Nennungen tatsächlich stark unterrepräsentiert sind und in diesen wenigen Fällen nur von weiblichen Fans genannt werden. Wer die omniprésente Paris Hilton unter den Top Five in Deutschland vermutet, der irrt. Die größten Heldinnen der deutschen Frauen sind Angela Merkel auf Platz 5 und Pippi Langstrumpf auf Platz 7. Stärker an der Religion orientieren sich die Jugendlichen in den USA: Jesus Christus und Gott werden am häufigsten als Helden genannt, jedoch dicht gefolgt von weltlichen Idolen wie Spiderman, Martin Luther King und Jackie Chan. Die größten Helden in Südafrika heißen Nelson Mandela, Gott und Jesus Christus, gefolgt von den Comichelden Superman, Spiderman und Batman.“

(Nicole Elflein in: Presse Anzeiger, 9.07.2008)

„Die Verbrecher des Nationalsozialismus sind bestens bekannt, aber von den Widerstandskämpfern im Dritten Reich kennen viele junge Leute allenfalls den Namen Stauffenberg oder die Geschwister Scholl. Wenn sich in den nächsten Tagen das Attentat des 20. Juli 1944 zum 60. Male jährt, besteht wieder einmal die Chance, an die vielen Hundert Menschen aus allen Schichten zu erinnern, die in aussichtsloser Situation gegen das Unrechtsregime angekämpft haben. Diese deutschen Helden werden zu wenig gewürdigt. Es waren Adelige und Gewerkschafter, Studenten und Offiziere, Katholiken und Protestanten, Kommunalpolitiker und Diplomaten, die das Morden beenden und wieder ein Deutschland nach Recht und Gesetz aufbauen wollten. Sie haben dafür mit ihrem Leben bezahlt. Wir sollten sie nicht auch noch aus dem Gedächtnis löschen.“

(Helmut Markwort in: Focus, Nr. 29, 12.07.2004)

Andrea: "Unglücklich das Land, das keine Helden hat." (...)

Galilei: "Nein. Unglücklich das Land, das Helden nötig hat."

(Bertolt Brecht, Gesammelte Werke, Band 3, Frankfurt a. Main, 1967 in: Leben des Galileo Galilei, 13. Bild, S. 1329)

3. BEREICH**GESCHICHTE UND POLITIK****THEMA: Was kann, was darf die Presse?****U N T E R L A G E N**

„In der Aufstellung von "Reporter ohne Grenzen" zeigen sich überraschende Ergebnisse für die westlichen Demokratien. Die USA rangieren auf Platz 17 von insgesamt 139 untersuchten Staaten und erzielen damit ein schlechteres Ergebnis als Costa Rica. Auch Italien ist auf Platz 40 hinter Benin gelandet, einem der ärmsten Länder der Welt. Die Ergebnisse machten deutlich, so kommentiert die Organisation, "dass die Wahrung der Pressefreiheit kein Monopol reicher Staaten ist". Die USA schneiden in der Untersuchung nicht als Land der unbegrenzten Pressemöglichkeiten ab, weil dort "zahlreiche Journalisten verhaftet wurden, weil sie in Gerichtsverhandlungen ihre Quellen nicht preisgaben oder weil sie nach dem 11. September angeblich Sicherheitsbestimmungen missachteten", erklärt die Menschenrechtsorganisation. Costa Rica sei dagegen "als gutes Beispiel für Fortschritte in der Pressefreiheit" auf Platz 15 der Rangliste aufgestiegen. Denn seit Februar 2002 sei Costa Rica eines der wenigen lateinamerikanischen Länder, in dem Journalisten nicht mehr wegen Beleidigung von Amtspersonen bestraft werden könnten. Die 15 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union werden durchweg gut beurteilt - mit einer Ausnahme: Italien. (...) Drei andere europäische Länder schneiden aber noch schlechter ab. So erreicht die Türkei trotz Reformbestrebungen der Regierung im Zuge des angestrebten EU-Beitritts lediglich Rang 99. Nach wie vor würden dort Journalisten auf Grund ihrer Veröffentlichungen verurteilt, Medien regelmäßig zensiert. Auch in Weißrussland (Rang 124) und Russland (121) sowie in anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion seien die Arbeitsbedingungen für Journalisten extrem schwierig. Sie würden bedroht, häufig auch festgenommen und schlimmstenfalls ermordet.“

(Holger Kulick in: Der Spiegel, 23.10.2002)

„Die Krise um die Mohammed-Karikaturen hat Dänemark wieder eingeholt. Am Dienstag hat die dänische Polizei drei Personen festgenommen – sie sollen einen Mordanschlag gegen einen der Zeichner jener umstrittenen Karikaturen geplant haben, die die Zeitung Jyllands-Posten im Jahr 2005 veröffentlicht und damit in mehreren muslimischen Ländern blutige Proteste ausgelöst hatte. Sämtliche Parteien des Folketing verurteilten am Dienstag den Attentatsversuch als Angriff auf Demokratie und Meinungsfreiheit. „In Dänemark kann man nicht nur sagen und schreiben, sondern auch zeichnen, was man will. Die Regierung wird die Meinungsfreiheit verteidigen“, betonte Premier Anders Fogh Rasmussen. Seine rechtsliberale Parteikollegin Inger Støjberg kündigte einen „konzertierten Handlungsplan“ der Regierung gegen Extremismus und Radikalisierung an.“

(Aus: Der Standard, 13.02.2008)

4. BEREICH**WISSENSCHAFT UND TECHNIK****THEMA: Gentechnik - Gen(iale) Welt?****U N T E R L A G E N**

„Es sind hauptsächlich staatliche Forschungseinrichtungen, die in den EU-Ländern Obstsorten entwickeln. In Deutschland wird außer an Äpfeln auch an neuen Erdbeeren sowie an Süß- und Sauerkirschen geforscht.

Die französischen Nachbarn haben Birnen im Programm, mischen aber auch bei Äpfeln mit. Die langwierige Züchtung können die Wissenschaftler mit neuen molekularbiologischen Tests verkürzen. Vor allem Gen-Analysen helfen ihnen. Bei dieser intelligenten Zucht, „Smart Breeding“ genannt, werden Erbmerkmale gezielt eingekreuzt, die den modernen Hochleistungssorten fehlen. Insbesondere die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und ein kräftiges Aroma holen sich die Züchter auf diese Weise aus alten Sorten und wilden Arten. Damit steigt der Wert von Gen-Banken, in denen alte botanische Raritäten lagern. Ob bei Tomate, Weizen oder Reis – das Comeback der Oldies und die Wiederbelebung ihrer guten Eigenschaften mittels Smart Breeding zieht sich durch die gesamte Pflanzenzüchtung. Deutsche Forscher sind bei Apfel und Erdbeere ganz vorne mit dabei. Dieses Frühjahr haben Peils [Anmerk.: Peil ist ein deutscher Agraringenieur, der am Institut für Obstzüchtung in der Nähe von Dresden arbeitet] namenlose Zöglinge, eine Kreuzung aus Idared mit dem Wildapfel *Malus x robusta*, zum ersten Mal geblüht. Im Herbst wird er die Ernte seiner Forschung

einbringen. „Das ist natürlich ein Highlight“, freut er sich, obwohl er weiß, dass die Früchte kaum größer als Kirschen und von grauischem Geschmack sein werden – nur ein Zwischenschritt auf dem langen Weg zum schmackhaften Apfel, der ihm vorschwebt.“

(Susanne Donner in: Bild der Wissenschaft, Nr.12, 2007)

„Die heutige Wissenschaft ist bereits dabei den genetischen Code vollständig zu „knacken“ (entschlüsseln). Diese Aufgabe ist eine sehr zeit aufreibende und mit unserem technischen Stand könnte es noch Jahre dauern, bis der vollständige Code zur Verfügung steht. Und dennoch werde schon Test an Tieren durchgeführt, die für uns Menschen sehr vorteilhaft sein könnten, aber zum Nachteil der Tiere sind. Es wurde z.B. kürzlich ein Gen bei den Regenwürmern entdeckt, welche das Altern eines Regenwurmes bestimmt. Durch gezielte Genmanipulation konnte erreicht werden, dass die manipulierten Regenwürmer doppelt so lange leben konnten, als ihre normalen Artgenossen. Sind es also schon die ersten Versuche, einen Menschen zu schaffen, der viel länger leben kann oder gar unsterblich sein wird?“

(aus: Nikolaus Chiona, Der genmanipulierte Mensch als Zukunftsvision, München, 2000)

„Schnitzel aus dem Brutkasten – Wissenschaftler in Holland und den USA arbeiten daran. »Tissue Engineering« heißt das Zauberwort. Das ist die Züchtung von menschlichem und tierischem Gewebe aus Stammzellen – jenen kleinen »Wunderwesen«, die sich in alles verwandeln können, was den Körper ausmacht. Bisher werden sie vor allem für medizinische Zwecke erforscht – nachwachsende Ersatzteile für den menschlichen Körper sollen uns der Unsterblichkeit ein Stückchen näher bringen. Jetzt will Tissue Engineering auch die Ernährung revolutionieren – das Ziel ist ein Schlaraffenland mit immer vollen Fleischtöpfen. Paradiesische Aussichten: Kein Tier müsste mehr sterben, weil wir Lust auf Braten oder Fisch haben. Massenhaltung, Viehtransporte, Tötungsfabriken? Überflüssig. Schluss mit gülleverseuchter Umwelt. Der Regenwald: gerettet. Niemand würde ihn mehr abholzen, um Futter für immer noch mehr Rinder anzubauen. Und gesünder wären wir obendrein. Der Fettanteil in Wurst und Hackepeter könnte so dosiert werden, dass er Herz und Kreislauf nicht mehr belastet. Hormon- und Gammelfleischskandale, Vogelgrippe und Rinderwahn? Aufreger von gestern.“

(Barbara Hartl in: P.M. Magazin, Nr.2, 2007)

TEXTFORM C **GESCHICHTLICHES THEMA**

"Eine Generation, die die Geschichte ignoriert, hat keine Vergangenheit - und keine Zukunft."

(Robert A. Heinlein, Time Enough For Love, 1973)

Denken Sie über diese Aussage des amerikanischen Schriftstellers zum Thema Geschichte und ihre Aufarbeitung nach, nehmen Sie dazu Stellung, belegen Sie Ihre Meinung mit konkreten Beispielen aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts und nehmen Sie dabei auch auf Südtirol Bezug.

TEXTFORM D **ALLGEMEINES THEMA**

Mit dem Gesetz Nr. 61 vom 15. April 2005 wurde der 9. November zum „Tag der Freiheit“ erklärt „im Gedenken an das Niederreißen der Berliner Mauer – Ereignis mit Symbolcharakter für die Befreiung von unterdrückten Ländern und Hoffnung auf Verwirklichung von Demokratie für jene Völker, die heute noch einem totalitären System ausgesetzt sind“.

Denken Sie, im Abstand von 20 Jahren seit dem Fall der Berliner Mauer, über den symbolischen Wert dieses Ereignisses nach und legen Sie Ihre eigene Meinung über den Sinn der Freiheit und der Demokratie dar.

Dauer der Arbeit: 6 Stunden.

Es ist nur die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe des Themas verlassen werden.